

Auslandssemester Purdue University (USA) Fall 2014

—

Erfahrungsbericht von Philipp Saggau



Name: Saggau, Philipp
Studiengang: Landschaftswissenschaften, MSc
Email: philippsaggau@hotmail.de

Im vergangenen Jahr habe ich im Rahmen des Partnerschaftsprogramms zwischen der Leibniz Universität Hannover und der Purdue University (West Lafayette, Indiana) an einem Auslandssemester in den USA teilgenommen. Der Zeitraum erstreckte sich vom August 2014 bis Dezember 2014 (ca. fünf Monate), und fand für mich während meines 5. Mastersemesters statt. An der Leibniz Universität studiere ich den Masterstudiengang Landschaftswissenschaften mit einem Schwerpunkt in Bodenkunde. Ich habe mich daher in Purdue im Department of Agronomy eingeschrieben, da dort das bodenkundliche Institut (Soil Science) sowie diverse Forschungseinrichtungen (z.B. das National Soil Erosion Laboratory) ihren Sitz hatten.

Ankunft und Orientierungsphase

Bevor ich in West Lafayette ankam, habe ich die Chance genutzt, vor dem Semesterstart eine einmonatige Reise durch Kanada und den Nordosten der USA durchzuführen. Die Einreise erfolgte also via Mietwagen über die Grenze und war problemlos. Da die Möglichkeit besteht, bereits einem Monat vor offiziellem Beginn des Visums in die USA einzureisen, kann ich nur empfehlen, diese Zeit für das Reisen zu nutzen da während des Semesters nur begrenzte Zeit zum Reisen vorhanden ist.

In bin in West Lafayette eine gute Woche vor Vorlesungsbeginn angekommen. Vom Flughafen Chicago O'Hare kann man vorweg ganz einfach diverse **Shuttle Bus Services** buchen die einen direkt vom Flughafen zum Purdue Memorial fahren (z.B. „Lafayette Limo“ für 60\$). Das **Purdue Memorial** ist die erste Anlaufstelle für alle Auslandsstudenten. Hier findet nämlich eine Tour vom **ISS (International Student Scholars)** statt, die einen innerhalb weniger Stunden mit allen wichtigen Informationen rund um den Einstieg an der Purdue University, den Visum Status und zur Krankenversicherung versorgt, und am Ende die Semestercard aushändigt. Die Tour ist in der Woche vor dem offiziellen Semesterstart durchzuführen und keinesfalls optional, sondern für alle Auslandsstudenten **Pflicht**. Da ich als Masterstudent angemeldet war konnte ich nicht an der Orientierungswoche für Erstsemester (**BGR - Boiler Gold Rush**) teilnehmen. Allerdings haben für mich die Einweisungen beim Purdue Memorial vollkommen gereicht um alle wissenswerten Informationen bezüglich organisatorischer Formalitäten zu erhalten. Trotzdem denke ich, dass sich eine Teilnahme am BGR trotz der 300\$ Teilnahmegebühr lohnt, da es im Vergleich zu einer deutschen Erstsemesterwoche ein großes Event ist und man gleich ein paar Kontakte knüpfen kann. Allerdings bietet auch das ISS über das gesamte Semester, und speziell innerhalb der ersten Woche jede Menge an: von Veranstaltungen bis zu Trips für Auslandsstudenten bei denen man ebenso mit anderen Studenten zusammen kommt.

Unterkunft & Essen

Da ich gerne mit anderen amerikanischen Studenten zusammenleben wollte ohne mir ein Zimmer zu teilen, und gleichzeitig die Vorzüge einer eigenen Wohnung genießen wollte, habe ich mich dazu entschlossen, in eine Studenten-WG zu ziehen. Bei der Suche half mir mein **Study Buddy** ungemein. Er zeigte mir die Internetseiten auf denen man besagte WGs

findet und erzählte mir gleich worauf ich achten muss, was die Lage und die Kosten angeht. Außerdem hörte er sich selber um und fand tatsächlich eine WG von Freunden die für das besagte Semester noch jemanden suchte. Das Vertragliche habe ich mit dem Zuständigen problemlos via Email geregelt. Die Wohnung lag im Randbereich des Campus (339 Vine Street, West Lafayette). Von dort konnte ich ohne Probleme alle Orte (Sportcenter, Vorlesungssäle, Supermarkt, Bars, Kino etc.) zu Fuß in unter 10 Minuten erreichen. Mein Zimmer war ca. 10 m² groß. Die Wohnung verfügte neben einer Küche über einen Balkon, ein großes Wohnzimmer und zwei Bäder und war mit 400 \$ im Monat zzgl. 60 \$ Strom, Internet etc. mehr als erschwinglich. Da ich nicht im Studentenwohnheim untergebracht war konnte ich mir jedoch keine „Mealplans“ besorgen und musste daher selber kochen oder auswärtig essen. Dafür war der neueröffnete Supermarkt „**Fresh City Market**“ ein Segen, da es hier alle nötigen Nahrungsmittel gab die das Herz begehrt und die relativ günstig waren. Für meine drei Mitbewohner war es das erste Mal in einer WG. Zu Beginn hat es etwas gedauert bis ich mit allen im Haus warm geworden bin, aber dann habe ich mich auch wirklich wohl gefühlt. Meine Mitbewohner standen mir von Anfang an mit Rat und Tat zur Seite und waren eine große Hilfe bei alltäglichen Fragen und Problemen.

Studium

Neben der allgemeinen ISS-Einführung wurde in meinem Department eine weitere Einführungsveranstaltung für alle neuen Masterstudenten abgehalten, an der ich ebenfalls teilgenommen habe. Dort habe ich dann im Kontrast zu dem ISS Programm alles Wissenswerte über das Institut, Kurse, Kursanmeldung, Computerzugänge, etc. erfahren. Zudem musste ich als Masterstudent einen persönlichen **Academic Advisor** auswählen der für mich zuständig war. Hier lohnt es sich im Voraus Professoren aus seinem Fachgebiet anzuschreiben und sich kurz vorzustellen. Somit ist man nach der Ankunft nicht komplett unbekannt und der Einstieg fällt einem etwas leichter. Es lohnt sich dabei besonders einen Professor auszuwählen, der im gewünschten Fachgebiet unterrichtet bzw. forscht. In meinem Fall verhalf mir das zu zahlreichen Vorteilen. Ich wurde beispielsweise in alle meiner gewünschten Forschungseinrichtungen eingeführt und bekam exklusive Führungen. Zudem hat sich mein Academic Advisor auch bei persönlichen Problemen immer um mich gekümmert und sich Zeit für mich genommen. An dieser Stelle möchte ich nochmal verdeutlichen, dass das Verhältnis zwischen Dozenten und Studenten viel persönlicher ist als ich das aus Deutschland kenne. Die Professoren in Amerika legen sehr viel Wert auf die Kommunikation zu Studenten. Darum scheut euch nicht und schickt einfach schon vor dem Semester ein paar Mails an eure zukünftigen Professoren. Das zeugt einfach von Höflichkeit und großem Interesse, und vereinfacht den Einstieg in Vorlesung und Institut. Auch das Studieren an der Purdue University unterschied sich sehr von meinen Erfahrungen aus Deutschland. Es gab einen komplett strukturierten Kursplan, der in der ersten Stunde des Semesters ausgehändigt wurde. Das Gute daran ist, dass man eine wunderbare Übersicht über alle Anforderungen hat und sich seine Zeit während des Semesters gut einteilen kann. Außerdem weiß man direkt worauf der Professor wert legt, da alle zu erreichenden Punkte, die die Endnote ausmachen, aufgeschlüsselt sind. Dabei ergibt sich

die Note generell aus bis zu drei Klausuren, kleinen Quizes oder Tests, Hausaufgaben, Anwesenheit und ggf. Exkursionen. Meine Kurse fanden jeweils an zwei Wochentagen statt. Dabei war ein Tag Vorlesung (1½ Std) und ein Tag Übung/ Labor (2¼ Std.). Infolge der vielfältigen Anforderungen waren die Kurse in Amerika meiner Ansicht nach wesentlich zeitaufwändiger als in Deutschland. Darum empfehle ich speziell den Masterstudenten sich auf drei Kurse („Graduate Level“) zu beschränken, damit man das Semester vom Zeitaufwand bewerkstelligen kann.

Kursmaterialien wurden entweder vor Vorlesungsbeginn ausgehändigt oder im Online-System der Purdue University („**Blackboard**“) leicht zugänglich gemacht. Zudem muss man zu Beginn des Semesters damit rechnen, sich ein Buch pro Kurs zuzulegen, welche meist nicht so günstig sind wie in Deutschland. Die Bücher kann man neu und gebraucht entweder bei einem der **Bookstores** auf dem Campus kaufen oder im Internet bestellen, wobei letzteres die günstigste Methode für mich war. Da es in meiner Fachrichtung einen riesigen Kurskatalog mit guten Kursbeschreibungen gab waren alle Kurse auf meinen Interessenbereich zugeschnitten und ich konnte mein Wissen in meiner gewünschten Fachrichtung immens erweitern. Zuletzt bieten die verschiedenen Fachrichtungen wie in meinem Falle das Agronomy Department verschiedene Events und sogenannte „**Socials**“ an. Das sind institutsinterne Treffen für Studenten und Professoren, die helfen können, Kontakte mit Anderen in der entsprechenden Einrichtung zu knüpfen. Außerdem gibt es immer etwas Leckeres zu essen.

Freizeit

Während des Wintersemesters finden zwei Vorlesungsunterbrechungen statt, die den Studenten jeweils eine Woche Zeit zum Reisen verschaffen („**October Break**“ und „**Thanksgiving**“). Über Thanksgiving wurde ich von der Familie meines Study Buddys für eine Woche nach Chicago eingeladen. Zudem habe ich auch eine Einladung von zwei meiner Professoren erhalten, was in Amerika nicht ungewöhnlich ist. Ich kann jedem nur empfehlen diese Angebote anzunehmen und ggf. auch Reisepläne dafür platzen zu lassen, weil ein typisch amerikanisches Thanksgiving ein einmaliges kulturelles Erlebnis ist. Für mich war es jedenfalls unvergesslich. Für eine kurze Reise am Wochenende eignen sich besonders Indianapolis (etwa 1 Stunde mit dem Auto entfernt) und Chicago (etwa 2 ½ Std. entfernt). Hierzu werden aber auch vom ISS verschiedene Trips angeboten.

Obwohl West Lafayette eine relativ kleine Stadt ist gibt es dank der 40.000 Studenten eine breite Palette an möglichen Freizeitaktivitäten. Purdue bietet eine nahezu unbegrenzte Vielzahl an Organisationen und **Clubs** (ca. 900) bei denen jeder der möchte teilnehmen kann (z.B. Germany Club, Long Board Club, etc.). Darüber hinaus bietet die Purdue University während des Semesters Turniere in nahezu jeder Sportart an (**Intramural Sports**). Für eine Teilnahme muss man sich lediglich mit einem beliebigen Team gegen eine günstige Startgebühr anmelden. Ich konnte so z.B. Flagfootball, Extreme Dodgeball und Team Handball ausprobieren, was unheimlich viel Spaß gemacht hat. Natürlich verfügt die Purdue University auch über ein großes Sportzentrum (**CoRec**), das für jeden Studenten kostenfrei nutzbar ist. Das CoRec, die anliegende Kunstrasenhalle sowie das Aquatic Center

bieten die Möglichkeit, nahezu jeder Sportart drinnen oder draußen nachzukommen (klettern, bouldern, schwimmen, Basketball, Hockey, Badminton, Volleyball, Squash, Raquetball, Fußball, etc.).

Wer keine Lust hat Sport zu treiben und lieber zuschauen möchte, hat die Möglichkeit zu diversen Spielen der **College Teams** zu gehen. So laufen die Football-, Basketball- und Volleyball-Seasons während des Wintersemesters. Die Karten sind für Studenten relativ günstig und die Spiele aufgrund der hohen Professionalität der Collage Teams sehenswert. Was Restaurants, Cafés und Bars angeht fehlt es einem in West Lafayette an nichts. Allerdings dominieren Fastfood Restaurants den Campus.

Die drei Bars in West Lafayette (Harry's, Brothers und Jake's) sowie die zwei Nachtclubs in denen man auch tanzen kann (Where Else?! und Neon Cactus) liegen alle im Stadtzentrum von West Lafayette. Im Neon Cactus hat zudem der sogenannte **Piano Man** seinen Sitz, der an seinem Flügel einige Gassenhauer schmettert bei denen es sich kaum vermeiden lässt lauthals miteinzustimmen. An dieser Stelle möchte ich nochmal darauf hinweisen dass aufgrund der strikten Sicherheitskontrollen in Bars und Liquor Stores immer zwei IDs benötigt werden und eine davon immer der Reisepass mit Visa sein sollte. Ich musste selbst mehrere Male am eigenen Leibe erfahren dass man ohne Visum auch gerne mal wieder den Weg nach Hause einschlagen muss, was ziemlich ärgerlich sein kann.

Fazit

Das Semester an der Purdue University war für mich eine einzigartige Erfahrung, die in jeglicher Hinsicht bereichernd war. Ich habe gute Freundschaften geschlossen, unvorstellbar viel über die Menschen dort und mich selbst gelernt, sowie mein fachspezifisches Wissen erweitert und neue berufliche Perspektiven erhalten die mir für meine Zukunft ganz neue Möglichkeiten bieten. Ich kann jedem, der noch zögert, empfehlen, diese Chance wahrzunehmen. Denjenigen, die die Chance bekommen, empfehle ich, sich in jeder Hinsicht motiviert einzubringen, da man aus diesem Semester viel mehr herausholen kann als man sowieso schon denkt. Bei eventuellen Fragen, meldet euch einfach per Mail bei mir.